

Frau Achtzehn.



Als mir neulich ein alter Kalender mit allerlei Notizen unter die Hände kam, stieg mir wieder das Bild eines alten Weibchens auf, das ich merkwürdigerweise beim Schreiben meines Büchleins vergessen hatte. Sie war eine der ersten, die ich kennen gelernt und hätte eigentlich den Reigen meiner Freundinnen eröffnen sollen. Nun will ich sie eben als die Achtzehnte einreihen, wodurch sie auch an keinen ganz unrichtigen Platz kommt.

Meine Bekanntschaft mit ihr hat eine kleine Vorgeschichte. Einer langjährigen „Kundin“ hatte ich einst ein Kleid geschenkt, das mir von einer Bekannten zum Weiter-schenken übergeben war. Sie war unter reichlichen Lob- und Dankbezeugungen abgezogen, und es wunderte uns etwas, als sie nach einer halben Stunde schon wieder da stand.

Sie hatte in der Tasche des Kleides eine Mark, eine Chokoladetafel und ein Taschentuch gefunden. Nun war die Rührung unbeschreiblich. „Und daß Sie's grad' mir gebet, wo doch